

Nutapypbur

Von Iztlacoliuhqui

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 01	2
Kapitel 2: 02	4
Kapitel 3: 03	7
Kapitel 4: 04	10

Kapitel 1: 01

Völlig erschöpft von dem anstrengenden Tag im Gericht betrat Temion sein Haus. Er hatte das Gefühl, dass die ganze Unter- und Oberwelt kriminell geworden ist und war zudem heilfroh, dass nicht auch noch die Menschenwelt in den Zuständigkeitsbereich fiel.

Noch bevor er die Tür richtig verschlossen hatte, knüpfte er sich die Richter-Robe auf um sie schnellstmöglich loszuwerden. Denn sie war zwar schick, aber überhaupt nicht bequem.

Er warf sie auf einen Wäscheberg und seufzte. Keiner seiner Brüder fühlte sich zuständig dafür, hier mal etwas Ordnung reinzubringen. Und einen Sklaven zu kaufen kam für ihn nicht in Frage, auch wenn Merender meinte, dass es besser wäre.

Er ging direkt ins Wohnzimmer, wo sein Zwillingbruder auf dem großen Sofa lag. Sofort wurde Temions Gesicht um einige Nuancen roter, denn Merender hatte nur eine kurze Hose an und weiter nichts.

"Warst ganz schön lange weg, viel zutun?", fragte sein Bruder und war sich nicht bewusst, was er mit seinem Auftreten in Temion auslöste.

"Ja...", antwortete dieser und wandte sich irgendwo anders hin, um den halbnackten Merender nicht länger ansehen zu müssen. Dummerweise hatte er vergessen, dass in dieser Richtung ein Spiegel war und er noch immer seinen Bruder sehen konnte.

Zum Glück las Merender wieder in seinem Buch und bemerkte nichts weiter. Denn hätte er hingesehen, wüsste er was in Temion vorging. Es war schon seltsam genug, dass er vor dem Spiegel stand und in diesem jede Bewegung Merenders aufsog. Dass er den Spiegel sogar dort berührte, wo er seinen Bruder sah. Und die Gefühle, die dies auslöste waren für ihn mehr als gespenstisch.

Immerhin waren sie Brüder, sogar Zwillingbrüder. Wie konnte man nur auf seinen Zwilling stehen?

Temion hatte schon vor langer Zeit aufgegeben, sich gegen diese Gefühle zu wehren. Er war sogar schon kurz davor gewesen, auszuziehen, nur damit es aufhört. Doch er hatte es nicht übers Herz gebracht.

Seitdem versuchte er nur noch, es so gut es ging zu verstecken. Doch wenn das Objekt der Begierde nunmal halbnackt auf einem Sofa saß, war das wirklich schwer.

Merender sah einfach verboten gut aus. Nicht so wie Temion. Merender hatte dieses schöne, seidige, glatte Haar. Es war lang, so wie bei allen Brüdern in der Familie – mit Ausnahme von Temion selbst. Vielleicht hatte er sich die Haare abgeschnitten, damit die Illusion aufrecht blieb, dass er eben nicht genau so aussah, wie sein Bruder. Denn es war schon ziemlich seltsam, auf sein Ebenbild zu stehen.

Und Merender war muskulöser als er. Das war natürlich auch notwendig, er war immerhin Ausbilder und saß nicht den ganzen Tag am Schreibtisch.

Temion malte am Spiegel die Muskeln nach, die er sehen konnte und fragte sich, wie es sich anfühlen würde, das wirklich zu tun. Und schon verschwand er mit den Gedanken in einen seiner Tagträume. Stellte sich vor, wie Merender ihn küsste, ihn anfasste. Wie es sich anfühlte ihn so nah bei sich zu haben... in sich zu haben. Seinen Schweiß zu riechen, seine Laute zu hören, ihn zu spüren.

Als er eine Hand vor seinem Gesicht wahrnahm die auf und abwedelte, schrak er aus diesen Träumen hoch. Merender stand neben ihm.

"Erde an Temion, alles in Ordnung bei dir?", fragte er.

"Ich.. äh.. ja, warum?"

Er fühlte sich so ertappt, dass er überhaupt nichts zu sagen wusste. Und Merenders Blick verschlimmerte alles nur noch. Es war der besorgte Blick, den der Langhaarige nur ihm schenkte.

"Weil ich dich zweimal gefragt habe, wo wir heute Essen gehen.", beantwortete Merender die Frage und hob dann eine Augenbraue. Schließlich lächelte er aber, als Temion noch immer nichts sagte.

"Geh lieber mal in dein Zimmer bevor dir die Hose noch aufplatzt."

Mit den Worten wandte er sich wieder ab und ging wieder zum Sofa, um weiter zu lesen.

Temion war verwirrt und wusste nicht, was sein Bruder meinte. Zumindest bis er an sich herabblickte.

Durch den leichten Stoff konnte man deutlich die Beule sehen und er hielt sich schnell die Hände davor, als würde das irgendetwas nützen.

Mit knallrotem Kopf verließ er schnell das Zimmer um sich in seinem einzuschließen und zu verfluchen, dass er so ein Idiot war.

Merender hingegen ließ das Buch sinken, sobald sein Bruder das Zimmer verlassen hatte. Er war sich schon seit längerem sicher, dass mit Temion etwas nicht stimmte. Und er hatte darauf getippt, dass er vielleicht verliebt war. Und ja, er hatte, obwohl das abwegig war, auf sich selbst getippt.

Es schockierte ihn nicht und erst recht widerte es ihn nicht an.

Temion hatte ihn schon oft gefragt, warum er nie Frauen mit nach Hause brachte, er könne ja 'immerhin jede kriegen'. Er hatte immer geantwortet, dass sein Herz schon jemanden gehöre, doch nie, wen er damit meinte.

Vielleicht war nun die Zeit gekommen, das aufzulösen.

Kapitel 2: 02

Temion brauchte einige Zeit, bis er sich wieder im Griff hatte. Das war alles andere als unauffällig gewesen, doch Merender schien nicht so, als sei er hinter sein Geheimnis gekommen.

Temion saß die ganze Zeit über auf seinem Bett, dachte zum ersten Mal darüber nach, welche Konsequenzen seine Gefühle eigentlich hatten. Er war immerhin Richter!

Es war schon schwer genug als schwuler Richter ernst genommen zu werden, es gab schon viele Geschichten darüber, dass diese schlichtweg rausgemobbt wurden. Selbst unter Gottwesen, wo es bereits erwiesen war, dass ihre sexuelle Ausrichtung grundsätzlich auf beide Geschlechter ausgerichtet war und sich erst mit der Zeit eine Vorliebe entwickelte. Trotz dieser Erkenntnis hielten alle an dem Mann/Frau Bild fest. Aber Temion war nicht einfach nur auf Männer fixiert, er liebte immerhin seinen eigenen Bruder. Was würden sie dazu sagen?

Es gab kein Gesetz, dass dies Verbot und kein Richter der Welt würde ihn dafür bestrafen, dass er Gefühle für Merender hatte. Aber was würde seine Familie dazu sagen, was würde Wanavan tun? Ob Leinem ihn für krank halten würde? Shekrim, der immer zu ihm und Merender aufgeblickt hat, würde sich sicherlich abwenden von ihm. Und vor allem... was würde Merender selbst dazu sagen?

Er musste diese Gefühle so gut es ging verstecken, einen Vorfall wie eben durfte es nicht wieder geben. Er ist noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen, aber das musste ja nicht immer so enden.

Als Merender an der Tür klopfte und im Eingang zum Zimmer stehen blieb, war jegliche Erregung Temions schon längst weg. Trotzdem sah dieser seinen Bruder beschämt an.

"Tut mir Leid wegen vorhin, ich war wohl am Träumen...", sagte er kleinlaut.

"Hat man gesehen", antwortete Merender und war irgendwie ernster als sonst. Das machte Temion Angst. Hatte er doch etwas mitbekommen?

"Was ist nun, ich bin am verhungern. Gehen wir?"

Temion nickte nur und stand auf, schlich an seinem Bruder vorbei und spürte die Blicke, die er ihm hinterherwarf. Doch er wusste nicht, was sie zu bedeuten hatten.

Sie gingen nicht schick essen. Beide hatten weder das Talent noch die Zeit dafür, selbst zu kochen und so gingen sie fast jeden Abend irgendwohin. Diesmal war ihr kleiner Bruder nicht dabei, er schlief heute bei einem Freund. So saßen die beiden sich gegenüber in einem lokalähnlichen Gebäude.

Doch wirklichen Hunger hatte Temion nicht. Lustlos stocherte er in der Pampe rum, die sie hier Essen nannten. Es schmeckte nicht schlecht, aber es sah aus wie hingekotzt. Zumindest machte es dem Gottwesen noch weniger Lust auf Nahrungsaufnahme, als er eh schon hatte.

Merender hingegen hatte schon den zweiten Teller leergeputzt. Aber er konnte eh viel essen, bei der vielen Bewegung die er hatte, war er die Kilos schneller wieder los, als dass sie sich ansetzen konnten.

Merender beobachtete seinen Bruder einige Zeit dabei, wie er den Brei von einem Tellerand zum anderen schob, ehe er etwas sagte.

"Temion, hör endlich auf damit und ess."

Sein Bruder sah ihn an. Er sah diesen Blick. Das war nicht der besorgte von vorhin. Das war der Ausbilder-Blick. Das war der 'Du-tust-was-ich-dir-sage-sonst-wird-es-dir-leid-

tun'-Blick.

Irgendwie empörte das Temion, denn er war nicht Merenders Schüler. So lehnte er sich zurück und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Ich hab aber keinen Hunger", murrte er und zuckte fast zeitgleich mit den Worten zusammen, denn sein Bruder lehnte sich über den Tisch, stützte sich mit den Armen auf eben diesen und kam seinem Gesicht ganz Nahe.

"Wenn du nicht isst, wirst du mir heute Nacht in den Ohren liegen, dass du so einen Hunger hast. Darauf habe ich keine Lust. Also entweder isst du, oder ich werde dich bestrafen."

Temion dachte, er habe sich verhört. Was war denn in seinen Bruder gefahren? Soetwas hatte er vorher noch nie zu ihm gesagt, nicht einmal ansatzweise. Bestrafen? Wie?

"Merender.. was..?"

Doch sein Bruder grinste ihn nur an und wartete auf die Antwort.

"Bestrafen?", fragte Temion weiter. Er war versucht, sich zu weigern. Nur um zu erfahren, was Merender vorhatte.

"Isst du jetzt, ja oder nein?", kam es von dem Langhaarigen und er rutschte dem Gesicht seines Bruders noch ein Stückchen näher.

Und diese Nähe machte Temion völlig verrückt. Nur wenige Zentimeter trennten sie voneinander. Und fast völlig geistesabwesend schüttelte er langsam den Kopf. Zu groß war das Verlangen, dass Merender irgendetwas mit ihm anstellte. Das seine Aufmerksamkeit nur ihm galt. Ganz egal was er tat, selbst wenn es Schläge waren – was Temion aber nicht glaubte, Merender schlug nicht einmal seine Schüler – alles war ihm Recht.

Merenders grinsen verflog als er sah, dass sein Bruder sich weigerte. Doch er sah nicht verärgert aus, ganz im Gegenteil.

Er kam Temion noch näher, so nah, dass sich ihre Lippen fast berührten. Er wollte seinen Bruder testen, er wollte wissen, ob er mit seiner Vermutung richtig lag. Und bis jetzt deutete alles darauf hin. Denn Temion zuckte nicht zurück, er war völlig aufgeregt, starrte ihn an als würde er nur darauf warten, dass er ihm diesen Millimeter auch noch schenkte.

Merender tat ihm diesen Gefallen und küsste seinen Bruder. Ganz sachte legte er seine Lippen auf die von Temion. Der Langhaarige sah, wie sein Gegenüber die Augen schloss und genoss, was hier geschah.

Doch dieser Moment währte nur kurz, sie waren immerhin nicht allein und Merender ließ von ihm ab, setzte sich wieder auf seinen Stuhl.

"Ich hoffe, das war dir eine Lehre", sagte er grinsend zu dem noch immer völlig verwirrten Temion. Als wäre eben garnichts passiert, aß Merender weiter.

Sein Bruder war so perplex und wusste nicht, was er tun sollte, dass er es ihm einfach gleichtat und zumindest die Hälfte des Tellers leerte.

Auf dem Weg nach Hause wechselten sie kein Wort miteinander. Noch immer war in Temions Kopf das reinste Chaos und er wusste nicht, was das zu bedeuten hatte. Merender hatte ihn geküsst. War das ein ernst gemeinter Kuss, oder wie er gesagt hatte eine 'Strafe'?

Zumindest tat sein Bruder noch immer so, als wäre nichts passiert. Auch als sie Zuhause waren.

Sie verschwanden beide in ihren Zimmern nachdem sie sich eine gute Nacht gewünscht hatten.

Für Temion aber war es unmöglich, einzuschlafen.

Kapitel 3: 03

Als Temion sich am nächsten Tag völlig ermüdet in die Küche schleppte, war sein Bruder schon längst aus dem Haus. Denn er liebte es, seine Schüler noch vor Sonnenaufgang zu trietzen. Und so war Temion auch jetzt völlig allein mit seinen Gedanken. Er machte Feuer und stellte einen Behälter mit Wasser darüber, er brauchte unbedingt einen Tee.

Während er im Schrank herumwühlte ging er den gestrigen Tag in Gedanken noch einmal durch. Der Zwischenfall im Wohnzimmer, dieser Blick, der Kuss... und dann das Verhalten von Merender. Der Übergang zum normalen Tagesablauf.

Temion seufzte schwer und wollte gerade eine Tasse auf den Tisch stellen, als er prompt inne hielt.

Auf dem Tisch lag ein Zettel und die Schrift gehörte zu Merender, das wusste er sofort. Er hatte Angst vor dem, was dort stand. Zwar hatte Merender angefangen mit dem Kuss, aber vielleicht war das alles auch nur ein riesen Missverständnis. Auch wenn Temion noch immer nicht genau wusste, wie er das alles zuordnen sollte.

Er überwand sich und griff sich das Stück Papier, lehnte sich an die Küchenseite und atmete noch einmal tief durch, bevor er las.

Hey Temion,

wir müssen reden, komm bitte zu meinem Lager heute Nachmittag, wenn es dir passt. Shekrim soll nicht dabei sein.

Das war alles, was dort stand.

Sie mussten also reden. Temions Herz schlug bis zum Hals. Ganz gleich, ob Merender ihm nun eine Standpauke halten würde, oder das genaue Gegenteil. Er würde Klarheit schaffen und das machte ihm unglaubliche Angst.

Wenn Merender ihn zusammenschießen würde, dann könnte er ihm nie wieder in die Augen sehen, denn er liebte ihn. Das war krank und falsch und natürlich könnte er nicht mehr mit seinem Bruder unter einem Dach leben.

Wenn er aber.. Temion traute sich nicht einmal, diesen Gedanken zu Ende zu denken. Wie sollte das weiter gehen? Und wie sollten sie es geheim halten?

Er löschte das Feuer wieder und zog sich an, um direkt zur Arbeit zu gehen. Er wollte am Nachmittag fertig sein, um genug Zeit zu haben.

Er war den ganzen Tag überhaupt nicht bei der Sache, vergaß alles und trieb alle in den Wahnsinn. Zu allem Überfluss kam sogar sein Bruder Wanavan vorbei, um nach ihm zu sehen.

Dass er sich auch nie ankündigte!

Als Wanavan das offensichtliche Chaos in dem Büro sah, war er überrascht. Temion war zwar etwas schusselig, aber heute war er mehr durch den Wind, als sonst.

"Ist alles in Ordnung bei dir?", fragte er ihn also.

"Ja, klar, ist es", antwortete sein kleiner Bruder hastig und stopfte einige Akten in den Schrank, er musste gleich weiter um eine Verhandlung zu führen und er fand diese verdammten Unterlagen nicht.

Wanavan sah ihm zu, wie er sich gehetzt durch die Papiere kämpfte und hob eine Augenbraue.

"Bist du dir sicher, dass alle ok ist?"

"Ja doch, wirklich!", sagte Temion gereizter als er wollte und gab schließlich entrüstet auf. Er fand die Unterlagen nicht, er würde sich total zum Affen machen.

Genervt ließ er sich auf seinen Stuhl nieder und legte seinen Kopf in die Arme auf den Tisch.

"Temion...", begann Wanavan ruhig, "du weißt, dass du mir sagen kannst, wenn du Probleme hast, ganz egal, welche es sind."

Temion blickte zu seinem Bruder und sah, dass dieser wirklich besorgt war. Aber er konnte ihm nicht sagen, was los war. Wanavan war so ein moralisch korrekter Mann, er tolleriere vieles, aber eben nicht alles.

"Ich habe nur Stress, es ist wirklich nichts", log er.

Doch sein großer Bruder glaubte ihm nicht so Recht.

"Nagut, aber wenn du reden willst, kannst du jederzeit kommen, ok?"

"Ok.."

Wanavan half seinem Bruder beim Auffinden der Akte, die er brauchte und verschwand daraufhin schon wieder.

Der restliche Tag war eine einzige Tortur. Die Verhandlung war anstrengend und endete im Nichts, der Papierkram war anödent und ätzend. Er war trotz aller Aufregung froh, als er endlich fertig war.

Er verließ das Gerichtsgebäude eilig, doch wurde immer langsamer, je näher er dem Lager kam, in dem Merender ausbildete.

Das Lager war mehr oder weniger ein großes Gebäude, doch meistens waren die Schüler auf dem Gelände davor. Merender unterrichtete meistens Elementarmagie, selten auch Geistmagie insbesondere Telekinese. Temion wusste schon früh, dass sein Bruder für diesen Job wie gemacht war. Denn um hier zwischen den ganzen Jugendlichen und Kindern zu bestehen musste man – so hart es auch klang – ein Arschloch sein. Zum Glück legte Merender diese Masche ab, wenn er Zuhause war und behandelte weder ihn noch Shekrim so, wie seine Schüler.

Außer vielleicht gestern...

Wieder in Gedanken an den gestrigen Tag streifte er durch das Gelände, auf der Suche nach seinem Bruder. Er fand ihn ziemlich schnell, denn er war nicht zu überhören. Anscheinend war er dabei, einen oder der Lautstärke nach zu urteilen seine gesamte Gruppe zusammen zu scheißen.

Temion stellte sich etwas Abseits hin und wartete, bis Merender Zeit hatte.

Anscheinend machte ihn einer seiner eingeschüchterten Schüler darauf aufmerksam, dass dort jemand stand, denn er drehte sich um und entdeckte ihn.

Kurz wandte er sich wieder an seine Gruppe.

"Ich schwöre euch bei allem was mir lieb ist, wenn ihr noch einmal so eine Scheiße verzapft, werdet ihr euch wünschen niemals geboren worden zu sein. Und jetzt ab in den Dreck, bis ich wieder komme werdet ihr Liegestütze machen, nichts anderes habt ihr verdient!"

Sofort folgten alle dem Befehl und Temion hatte Mitleid mit ihnen. Als sein Bruder bei ihm ankam, wurde er extrem aufgeregt, aber hatte trotzdem den Mut, zu sagen was er dachte.

"Nimmst du sie nicht etwas zu hart ran? Sie sind immerhin noch Kinder."

Merender grinste aber nur, packte Temion am Arm und zog ihn hinter sich her, in das Gebäude.

Sie waren hier allein, anscheinend waren auch die anderen Gruppen auf dem Gelände unterwegs. Merender drängte seinen Bruder gegen eine Wand und bevor Temion

wusste, wie ihm geschah, wurde er erneut geküsst. Doch diesmal war es kein zaghafter Kuss. Es war eher eine Explosion der Gefühle, Merender hatte den Kopf seines Bruders fest in den Händen und presste sich an ihn, drang mit seiner Zunge in dessen Mund ein und erforschte ihn mit seiner Zunge.

Temion riss die Augen auf, das ging nun wirklich etwas sehr schnell, aber sein Bruder ließ ihm keine Wahl, er konnte sich aus dem Griff nicht befreien und musste es zulassen. Und nach kurzer Zeit entspannte er sich und genoss es einfach.

Merender war so kräftig und sein Kuss so intensiv, als hätte er Jahrzehnte nur auf diesen Moment gewartet. Der Kuss schien Ewigkeiten zu dauern, doch irgendwann löste der Langhaarige ihn und sah seinem Bruder in die Augen. Er grinste noch immer, strich ihm über die Wange.

"Wag es nie wieder, meine Art der Ausbildung in Frage zu stellen, verstanden?"

Diese... Drohung? Klang irgendwie trotz ihrer Härte zuckersüß. Und Temions Blut war eh vom Gehirn in die Hose gepumpt worden, was man ihm auch ansah – nicht nur wenn man nach unten Blickte.

"Was willst du von mir, Temion, was soll ich machen?", fragte Merender leise, aber noch immer grinsend.

"Fass mich an...", antwortete Temion sofort.

"Sag bitte", neckte sein Bruder ihn.

"Fass mich an, bitte..." wisperte dieser dann.

Doch anstatt, dass Merender diesem Wunsch nachkam, ließ er von ihm ab.

"Dafür haben wir zu wenig Zeit. Komm heut Nacht in mein Zimmer, wenn Shekrim schläft."

Mit diesen Worten ließ er Temion dort stehen.

Er konnte es einfach nicht fassen. Merender bestellte ihn hierher um zu 'reden', stattdessen küsste er ihn erneut und diesmal eindeutig. Und dann ließ er ihn stehen und befahl ihm, in der Nacht zu ihm zu kommen um... um was zu tun? Um Sex zu haben? Wurde er eben tatsächlich von seinem Bruder zum Sex aufgefordert?

Er rutsche an der Wand zum Boden, musste seine Gedanken erneut ordnen. Er hatte gehofft, Antworten zu kriegen. Stattdessen hatte er jetzt nur noch mehr Fragen.

Kapitel 4: 04

Shekrim kam pünktlich nach Hause. Er war aufgedreht und erzählte was er wo wann und wie gemacht hatte, Temion hatte Schwierigkeiten, ihm zu folgen. Aber nicht nur, weil sein kleiner Bruder so aufgeregt von seinen Erlebnissen bei seinen Freunden berichtete, sondern weil auch jeden Moment Merender nach Hause kommen würde. Wie sollte er sich ihm gegenüber jetzt nur verhalten? Besonders durfte Shekrim ja nichts mitkriegen.

"Temi, hörst du mir überhaupt zu?", fragte der Kleine empört, als er bemerkte dass sein Bruder irgendwo in die Leere starrte.

"Natürlich hör ich dir zu", log er und wuschelte Shekrim durchs Haar. "Ich bin nur erschöpft, hatte heute einen anstrengenden Tag."

"Achso", sagte der Kleinere etwas enttäuscht, denn seine Brüder hatten oft anstrengende Tage.

Als sie hörten, wie jemand die Tür aufmachte, sprang Shekrim auf um Merender zu begrüßen. Er war wahrscheinlich das einzige Kind im Umkreis von mehreren Tausend Kilometern, welches immer wieder froh war, den Ausbilder zu sehen.

Er sprang ihn förmlich an und wurde aufgefangen.

"Was ist denn mit dir los", lachte Merender und kämpfte sich aus seiner Jacke, was garnicht so leicht war wenn man im Griff von seinem kleinen Bruder steckte.

"Ich hab dich vermisst", sagte Shekrim und drückte sich noch fester an ihn.

"Übertreib mal nicht, du warst nur einen Tag weg." Der Größere schob sich ins Wohnzimmer mit seinem Anhängsel.

"Hey Temion", begrüßte er seinen Zwilling, so wie an jedem normalen Tag.

Shekrim ließ von seinem Bruder ab und sah zu ihm hoch. "Ich suche heute aus, wo wir essen!"

"Nagut", antwortete er, "zieh dich erst mal um, du müffelst ganz schön", neckte er weiter. Aber eigentlich wollte er nur einen Moment mit Temion allein sein.

"Tu ich garnicht!", protestierte der Kleine, verließ aber trotzdem das Zimmer, umziehen wollte er sich eh.

Temions Herz schlug schon höher, als Merender nach Hause kam, doch nun, als sie wieder allein waren, war es kaum aushaltbar. Sein Bruder hatte aus irgendwelchen Gründen, die Temion nicht verstand, den Ausbilder-Blick aufgesetzt und tracktierte ihn förmlich damit.

Aber ein Lächeln schlich sich dazu und er ging zu seinem Bruder ans Sofa.

"Steh auf", sagte er ruhig und Temions Körper schien sich selbstständig machen, denn er kam dieser Bitte, diesem Befehl umgehend nach. Er verstand das selbst nicht, aber er wollte nicht widersprechen, kam nicht mal auf die Idee nachzufragen, was er vorhatte.

Er erwartete wohl einen erneuten Kuss, bereitete sich innerlich darauf vor. Doch Merender legte eine Hand auf die Wange seines Bruders, sah ihm in die Augen und langsam verschwand der Ausbilder und etwas anderes kam hervor. Das kannte Temion noch überhaupt nicht, er ordnete den Ausdruck in Merenders Augen zur Lust ein, war sich aber nicht sicher.

Die Hand des Langhaarigen strich zum Kinn seines Bruders, hinunter zum Hals, über die Brust und stoppte erst kurz unter dem Hosenbund.

"Willst du noch immer, dass ich dich anfasse?", fragte Merender leise, er wollte

verhindern, dass Shekrim etwas mitbekam.

Temion nickte, obwohl er Angst hatte, wie das enden sollte. Merender konnte ihm doch nicht in die Hose fassen, wenn ihr kleiner Bruder jederzeit ins Zimmer geplatzt kommen konnte.

Aber das hatte der Langhaarige sowieso nicht vor. Er schenkte seinem Bruder einen kurzen Kuss und wandte sich dann ab.

"Meine Einladung steht noch, heute Nacht", sagte er nur und ging in den Flur, er musste seine Klamotten auch wechseln.

Entrüstet blieb Temion erneut zurück. Warum ließ er ihn andauernd einfach stehen? Er dachte kurz darüber nach, heute Nacht doch nicht zu ihm zu gehen. Aber das brachte ja auch nichts. Er musste Merender nur dazu bringen zu reden und nicht gleich anfang zu fummeln.

Temion ging mit seiner Hand die Strecke ab, die sein Bruder berührt hatte. Er wollte mehr davon, unbedingt. Aber er wollte auch Ordnung im Kopf haben, wollte wissen was Merender dazu zu sagen hatte und wie sie dieses groteske Verhältnis verstecken und trotzdem halten konnten.

Es war erstaunlich, wie Merender einfach normal weiterleben konnte. Er hörte sich beim Essen geduldig alles an, was Shekrim zu erzählen hatte, ärgerte ihn hier und da und sprach auch mit Temion so wie immer.

Der Kurzhaarige hingegen war sehr wortkarg und auch dieses Mal bekam er das Essen nicht runter, obwohl sie heute dank Shekrim keine Pampe vorgesetzt kriegten.

Vielleicht hoffte er insgeheim, dass sich die Situation von gestern wiederholte, dass Merender ihn 'bestrafte' wenn er nichts aß. Aber natürlich ging das nicht.

Den ganzen weiteren Abend verbrachte Temion in seinem Zimmer, beobachtete wie die Sonne unterging und wurde mit jeder Minute aufgeregter. Er nahm sich vor, Merender zum Reden zu bringen, irgendwie. Ob sie danach Sex haben würden – wer weiß.

Während er zusah wie sich die Welt verdunkelte wurde ihm bewusst, dass er in Sachen Gefühle ziemlich wenig über seinen Bruder wusste. Natürlich wusste er, worüber Merender sich freute, was ihn wütend machte oder über was er lachen konnte.

Aber da er nie Frauenbesuch gehabt hatte, wusste er nicht, wie Merender sich verhielt, wenn er verliebt war. Ob er genauso wie er selbst im Zimmer saß und an die oder denjenigen dachte, ob er genauso aufgeregter war vor einem Treffen. Vielleicht war aber genau das, was Temion bis jetzt erlebt hatte, die Art, wie er Liebe ausdrückte. Und vielleicht ließ Merender auch nur den Ausbilder raushängen, weil er nervös war und selbst nicht wusste, wie er sich verhalten soll.

Das wollte er ihn auch fragen, was das alles sollte. Temion hatte sich nicht gewehrt, aber er verstand auch nicht, warum. Er war immer der Ansicht gewesen, von niemanden benutzt werden zu können. Doch genau das hatte Merender doch gemacht, oder?

Er hatte ihn geküsst und dann einfach stehen gelassen. Und vorhin auch, als wäre Temion jemand, den man kurz gebrauchen konnte und dann geht, wenn man keine Lust oder Zeit mehr hatte.

Und dieses 'steh auf', zwei kleine Worte, keine Bitte und auch kein wirklicher Befehl. Warum hatte er einfach pariert? Merender war doch nicht sein Herr.

Shekrim kam ins Zimmer, um seinen Bruder gute Nacht zu sagen und um zu fragen, warum er die ganze Zeit allein hier rumgesessen hatte. Temion erzählte ihm genau das Gleiche wie schon Wanavan – nur Stress, nichts weiter.

Er ging nicht sofort zu Merender, als sein kleiner Bruder schlafen ging. Er wartete. Wie

lange, wusste er nicht und wieder hatte er den Gedanken, einfach schlafen zu gehen und nicht ins Zimmer seines Zwillinges.

Aber der Wunsch danach, von Merender zu hören was nun Sache war und auch das Verlangen nach weiteren Zärtlichkeiten ließen ihn aufstehen und durch den Flur schleichen. Er kam sich etwas lächerlich vor, das erinnerte ihn an seine Kindheit, als er nachts an dem Schlafzimmer seiner Eltern vorbeischlich um heimlich bei Merender zu schlafen. Das tat er früher oft, wenn es ihm schlecht ging und sein Bruder hatte nie etwas dagegen gehabt im Gegensatz zu seinen Eltern.

Und nun schlich er sich an dem Zimmer seines kleinen Bruders vorbei. Das war merkwürdig und kam ihm schon fast lachhaft vor.

Doch er tat es und blieb vor der Tür zu Merenders Reich stehen. Unsicher ob er klopfen oder einfach reingehen sollte, zögerte er. Und was ihn dahinter erwartete machte ihn nur nervöser. Ob er zum Reden kam? Wenn Merender wie die anderen Male anscheinend Besitz von seinem Willem ergriff, wurde daraus wohl nichts.

Er atmete tief durch, bevor er sich entschloss vorher anzuklopfen und auf ein Lebenszeichen zu warten, welches prompt kam.

Temion betrat das Zimmer und wäre am liebsten sofort wieder umgedreht. Sein Bruder saß auf der Fensterbank, nur mit einer Hose bekleidet und einem Buch in der Hand.

"Ich dachte schon, du kommst nicht mehr", sagte Merender und stand auf, um das Buch auf seinen Schreibtisch zu legen. "Mach die Tür lieber hinter dir zu."

Natürlich, Tür zu, falls es laut wird, dachte Temion und tat, was sein Bruder sagte. Er blieb unsicher dort stehen, wo er war. Und anscheinend passierte genau das, was er befürchtet hatte. Merender war bei ihm, er legte seine Hände auf seine Hüften und küsste seinen Hals. Der wohlige Schauer, der durch Temions Körper strömte, ließ ihn das Bedürfnis zu reden fast völlig vergessen. Aber eben nur fast.

"Merender...", sagte er leise, doch der genannte schien es einfach zu überhören. Temion hatte zuviel an, fand er und änderte dies indem er unter sein Shirt griff um es kurz darauf über dessen Kopf zu streichen. Den freigelegten Oberkörper seines Bruders erkundete er mit seinen Händen, während er Temion küsste. Er grinste in den Kuss hinein, sein Bruder war so schnell geil zu kriegen, er spürte wie dessen Glied gegen das seine stupste, als wolle es mitteilen, dass es Beachtung brauchte.

Temion selbst war völlig hin und weg, es fühlte sich an als würden Merenders Hände glühen und überall prickelnde Spuren hinterlassen, wo sie langfuhren.

Doch als sein Bruder Richtung Po strich und diesen fest in den Griff nahm, als wolle er Besitzansprüche stellen, wurde Temion klar, dass er zuviel Angst vor diesem Schritt hatte. Er drückte seinen Bruder weg.

"Wir müssen reden!", sagte er und seine Stimme hatte endlich etwas an Kraft gewonnen. Merender sah ihn ernst an und seufzte daraufhin. Er nahm seine Hände von seinem Zwilling und ging zu seinem Bett, um sich darauf zu setzen.

"Dann rede", sagte er und sah Temion erwartungsvoll an.

Und alles, was Temion bis jetzt im Kopf hatte, war – weg. Er fand keine Worte, keine Frage und nichts, was er hatte aussprechen wollen.

"Du hast Angst", stellte Merender fest, "du hast Angst, dass jemand hinter deine Gefühle kommt. Ich werde niemanden etwas davon sagen, also ist diese Angst unbegründet."

Temion sah ihn verzweifelt an.

"Hast du denn auch... Gefühle für mich?", fragte er leise und hoffte und bangte. Denn Merender ließ sich Zeit zum Antworten.

"Ja", antwortete er schließlich, "natürlich habe ich das, sonst wären wir jetzt nicht hier und würden darüber reden."

Die förmliche Schmetterlings-Explosion in Temions Bauch bei diesen Worten, ließen ihn mehr Mut fassen. Er setzte sich neben seinen Bruder.

"Seitwann hast du denn... Gefühle für mich?", fragte er weiter. Irgendwie konnte er das Wort Liebe nicht aussprechen, diese ganze Situation war so seltsam und weltfremd. Seinen Bruder zu fragen, ob er einen liebt in einem weitaus anderem Sinne, als die normale Liebe zwischen zwei Brüdern, kam ihm falsch vor.

"Schon seit langer Zeit", gab Merender zu und sah seinen Zwilling an. "Und deine ganzen Sorgen, die du hast, die habe ich genauso. Aber es bringt nichts, dass auszudiskutieren. Es ist jetzt, wie es ist, wir behalten es für uns und verabreden uns, wenn wir Zeit haben. Anders geht es eben nicht."

Temion war schon davon beeindruckt, wie gut sein Bruder anscheinend damit klar kam und einfach sagen konnte 'so ist es eben'.

"Warum bist du so zu mir, also ich meine...", der Kurzhaarige suchte nach Worten, "du bist zu mir, als wär ich dein Schüler oder sowas. Ganz anders als vorher."

"Weil es mir so gefällt, dir nicht?", kam wie aus der Pistole geschossen als Antwort.

Ob es ihm gefällt? Temion dachte nach. Er rief die drei Situationen in sein Gedächtnis und musste sich eingestehen, dass er zwar etwas verärgert war, aber nicht wirklich wütend. Er war verärgert gewesen, weil er nicht verstand, warum Merender das tat. Ob das alles für ihn nur ein Spiel war. Aber jetzt sah das anders aus.

"Schon..", sagte Temion, "aber...".

"Aber was?"

Er wusste wieder nicht, wie er seine Gedanken in Worte verpacken sollte.

"Naja, ich habe Angst... vor dem nächsten Schritt... also..."

"Vor dem Sex? Denkst du ich peitsche dich dabei aus?", fragte Merender und lachte dabei. "Du bist echt süß Temion. Ich werde das in einigen Monaten vielleicht in Erwägung ziehen, aber nicht jetzt."

Er lächelte sanft, Temion hatte wohl schräge Vorstellungen davon, was passieren wird. Nur weil er hier und da den Herren raushängen ließ, hieß das doch nicht, dass er gleich beim ersten Mal das volle Programm auffahren ließ.

Der Kurzhaarige war von den Worten seines Bruders aber wenig beruhigt, denn auch in 'einigen Monaten' hatte er sicherlich noch Angst.

"Vertrau mir einfach", sagte Merender dann, streichelte die Wange seines Bruders.

"Ich habe dir noch nie etwas angetan und werde es auch zukünftig nicht machen, wenn du es nicht willst. Lass mich einfach machen, du kannst immer Nein sagen."

Temion genoss die Berührung und beschloss, seinem Bruder zu vertrauen, wie er es sagte. Langsam fühlte es sich nicht mehr ganz so falsch an, wie zu Anfang und er rutschte näher zu Merender, um sich an ihn zu schmiegen. Er wollte ihm ganz nah sein, am liebsten die ganze Zeit über. Aber dazu hatten sie dann wohl nur die Nächte.

Merender lächelte noch immer, strich mit der Hand erneut über die Brust seines Bruders um dort weiter zu machen, wo er vorhin aufgehört hatte.